



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Dreysigste Predig. Von der heiligen Jungfrauen Theresia. Vorspruch. Simile est regnum cælorum decem Virginibus. Das Himmel-Reich ist gleich zehen Jungfrauen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

von diesem deinem Stiffthaus die greuliche Sünden-Nacht: damit wir vermittlest deiner kräftigen Fürbitt das Liecht der Gnad immerzu erhalten/ und hierdurch zu dir kommen/ und bey dir

verbleiben in der ewig-währenden Glor-ry/welche mir/und euch gebe GOTT Vatter/ Sohn/ und heiliger Geist /
A M E N.

Dreyffigste Predig!

Von

Der heiligen Stiffth-Mutter/ und Jungfrauen

T H E R E S I A

Von J E S U.

Gehalten

In der H. Haupt-Kirchen in ganz Hispanien/als eben dieser Heiligen ein silbere Bildnus aufgerichtet ward von dem hochwürdigsten Herrn/ zc. Cardinal Porto Carrero zur Dancksagung wegen seiner Genesung. An. 1686.

Vor= Spruch:

Simile est Regnum cœlorum decem Virginibus, &c.
Matth. 25.

Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen.

Eingang.



S wurde vor Zeiten in ganz Griechen-Land ein gewisse fürtreffliche Frau höchlich verehret/ und für ein allgemeine Mutter/ Schutz-Frau/ und Erlöserin des Vater-Lands hoch angerühmet. Ja so gar wurden ihr zu Ehren Tempel/ und Altär aufgerichtet. Insonderheit ward ihr ein Bild-Saul aufgestellt/ welche der Sinn-reiche Pierius Valerianus in seinen Hieroglyphicis, oder verdorften reden unständig beschreibet. Sie hatte gemäß seiner Auslag in einer Hand ein Lanzen/ in der andern aber einen Sturms-Hut/ oder Deckel-Hauben. Um die Füß herum lagen verschiedene Bücher. Statuam se vidisse affirmat, sagt er von dem Paulanias redend/ der es gesehen hat/ quæ una manu Galeam, altera hastam teneret, libri circa pedes appositus. Er der Paulanias sagt/ er habe ein Bildnus gesehen/ welche in einer Hand hielte einen Sturms-Hut/ und in der andern ein Lanzen/ um die Füß waren Bücher gelegt. Die Lanzen/ und Deckel-Hauben waren ein Anzeigen ihrer kriegerischen Tapfferkeit/ die Bücher aber deuteten auf ihr unvergleichliche Wissenschaft/ und Weisheit. Poeticis studiis clara. Der Ursprung dieser so ansehnlichen Verehrung ward dieser Frauen ein gewisse heldenmäßige That/ so sie begangen. Dan als Cleomenes der Sparcianer die Griechen in einer feld Schlacht überwunden/ wurden die Griechher also verzagt/ daß sie ihnen mit mehrer zur Wehr zu greiffen getraneten/ den siegenden Cleomenes von ihrem Gelände abjagte.

abzuhalten: und da hat diese weise heldenmäßige Frau sich aufgemacht / ihr ein Heer streitbarer Weiber zusammen gesucht / mit denselbigen den Feind ritterlich angefallen / mit ihm mehr als weiblich gestritten / überwunden / und in die Flucht getrieben / und mithin ihr Stadt / und Vaterland von Feinds-Gefahr erlöset.

Quod castis acie Argivis, schreibt Pierius, ipsa cum valida mulierum manu hostem ad urbis direptionem incurstantem exceperit, fuderit, fugaveritque. Wegen dieser That / wegen dieser so trefflichen Guttthat wurden ihr Bildr / und besonders die erst angegebene Ehren-Bildnis aufgerichtet. Ob präclarum scilicet facinus. Sollen wir aber den Namen eines so ausserordentlichen tapferen Frauen-Bilds nicht auch wissen? in allweg / sagt Pierius Ihr Namen wäre Thelesilla. Thelesilla Argivz statuam.

Wunderbarlicher GOTT! was ist dieses für ein Bildnis? ist es das Bild einer griechischen Thelesilla, oder unserer Heil. Theresia von Jesu? wer sieht nicht ganz augenscheinlich daß es sich auf Theresia vil eigentlicher füget; zumahlen auch der Namen Thelesilla selbst nichts anderes auszudeuten scheint als ein kleine Theresia ein Thereslein? da sehe man zu / Thelesilla wäre die kleine Theresia: gegen unserer grossen Theresia gehalten nur ein kleines Thereslein. Dan wan Thelesilla in ihrer Hand ein Langen hielte / so hat auch unser Theresia ein Langen in der Hand wider die schwarze Höllen-Macht / nemlich ihr Sieg- und Palmzweig. Wan jene Thelesilla in der andern Hand führte einen Sturm-Hut: so hat das Bild unserer Theresia den Göttlichen Heil. Geist selbst / der der allerbeste Schutz ist. Wan die griechische kleine Theresia mit Büchern ganz umfangen wäre: so hat unser grosse Theresia ihre wunderbarliche Bücher / welche sie selbst geschrieben hat voll der Himmlischen Lehr / als so vil unfehlbare Zeugen ihrer hohen Weisheit. Wan Thelesilla als sie wahr genommen hatte / daß die Männer also gar versagt und ungemüter waren / ein weibliches Heer erwählet / mit welchem sie siegreich gestritten und die Cron erhalten: so hat ebenermassen Theresia in Ansehung / und Beweinung der männlichen Schwachheit / so sich auf dem Weg und in dem Feld des geistlichen Lebens ereignete / ein ausserordentliches Heer Weiber (welchen hernach die Männer auch nachfolgten) in ihrer vorgenommenen Verneuerung / und Reformation zusammen gebracht / womit sie wider alle höllische Feind obgesieget / noch obsieget / und zu jederzeit obliegen wird. So ist dan mithin das Bild / welches uns der Sinnreiche Pierius obgesagter massen beschreibet / vilmehr ein Bild

Theresia, als Thelesilla. So müssen demnach auch die Griechen in Ansehung unserer Theresia mit ihrer Verehrung zuruck stehen: und wir wollen auch die alte Römer mit mehr gelten lassen / welche eben an dem heurtigen Monats-Tag verschiedene Sieg-Zeichen aufgerichtet / benanntlich zwar seynd den fünfzehenden Octobris zu Rom siegreich eingezogen Romulus, Lucius Papilius, und Cajo Pedius, welcher letztere vormahl ein unser Hispanien besieget hat. Zumahlen all diese Sieg verdunklet / und unserm Königrich den letztern auch ganz hernlich ersehget Theresia mit ihren vilfältig / und herrlichen Obliqen. Und hat es auch das allwissende / fürsichtige Aug GOTTES also verordnet / daß die Zeit erneuert / und besser eingerichtet wurde / eben da Theresia starbe / daß nemlich auf den vierzten Tag des Monats Octobris, welcher dazumahl wäre / alsobald der fünfzehende folgte / und folgendes auch diesen fünfzehenden Monats-Tag die herrliche Sieg / welche Theresia wider Teufel / Welt / und sich selbst erhalten / vil gloriwürdiger als die alte Römische Victorien / angerühmt wurden / massen sie auch mit unvergleichlich größerer Gloriz in das ober-irdische Rom als Überwinderin der Höllen eingezozen ist. Welches alles ausführlich bezeuget der Ehrwürdige P. Baptista Malculus mit folgenden Worten: Idibus Octobris triumphos egit Theresia Hispana Virgo instructo agmine, signisque collatis in Erebum semper victrix.

Mascul in
Fast. Sancti
Octob. 17.

Und eben dieses ist der Sieg-pranzgende Einzug / Christi Catholische Zuhörer / welcher heut zwar in der allgemeinen Catholischen Kirchen / mit besonderer Lieb-Neigung aber in unserm Catholischen Hispanien mit hochfehrlicher Gedächtnis angerühmet / und gehalten wird. Mit absonderlicher Andacht / sage ich / in unserm Catholischen Hispanien / allwo Theresia für die allgemeine Mutter / und Schutz-Frau vil billicher als Thelesilla in Griechen-Land angesehen / und verehret wird. Aber noch etwas besonderes zeiget sich heut zu Tag in dieser Heil. Haupt-Kirchen: dan man vorzeiten die Griechen ihrer Thelesilla ein Bild-Saul aufgerichtet haben zu einem ewigen Angedencken / und Danck-Erstattung; weiln sie nemlich durch deren heldenmäßigkeit beim Leben erhalten worden: so geschiet ja eben dieses auch allda auf ein vil bessere Weis: auch unserer heiligen Theresia wird ein Bild / und zwar mit grosser Gottseligkeit in diesem Königlichem Gottes-Haus / und Haupt-Mutter-Kirchen des ganzen Königreichs zu Ehren aufgestellt. Zu Abführung der gehührenden Danck-Pflicht / worzu unser hochwürdiges Kirchen-Haubt sich schuld

3.

dig erkennet; weilen nemlich ihme die Gesundheit / und fernere Lebens-Zeith in einer so gefährlich Unpäßlichkeit / worüber all seine Geliebte / und liebende Toleranter in grosse Sorg / und Begehren gerathen seynd / außer allen Zweifel durch die Fürbitt Theresia hergestellt worden. Dife Verehrung / dife Danckbar / und Erkanntheit ist derohalben in unser heutigen Festhaltung etwas absonderliches: und ist dieses ganz zuversichtlich für ein gewisses Unterpfand zu halten eines langen Lebens / welches wir Ihro Eminenz alle von Herzen wünschen.

4.

Lasset uns in dem 25. Capitel des ersten Buch der Königen ein wenig nachsehen / wir werden allda einen ganz eigentlichen Entwurf dieses Danck / Festes antreffen / und werden sich anbey auch all andere Umstände / worvon ich noch nichts gemeldet habe / für sich selbst entdecken. Nabal ware nach Aussag des Göttlichen Texts ein überaus mächtig reich / und grosser Mann / und hatte er ein sehr grosse Schlafferey. *Homo magnus nimis, erantque ei oves tria millia.* Difen Nabal beschickte der David, und last ihn um ein Hilff / um ein Freund / Stück / um ein Gnad ansprechen: und dieses ist geschehen auf dem Berg Carmelo. Nabal versagt ihm ganz hart: herzig alles / was er begehrete: David empfindet die abschlägige Antwort aus demassen hart / und in dem gähnen Zorn beschliesst er / den Nabal bey dem Kopf zu neumen / und auszureuten. Darum schafft er seinen Soldaten / sie sollen sich mit Gewehr versehen / begibt sich darauf auf den Berg; und wan nit die weise Abigail wäre in das Mittel getretten / so wäre es ganz gewiss um das Leben des Nabals geschehen gewesen. Abigail ist dem David entgegen gezogen / hat seinen grimmigen Zorn gestillet / hat ihn eingehalten / und hat der David durch sie erhalten / was er von dem Nabal begehrt hat. So ist demnach der Nabal sein Leben der klugen Abigail schuldig? ja freylich / David sagt es selbst:

Sanct. ibi.
n. suo 44.

Nisi cito venisses in occursum mihi, non remansisset Nabal. Wan du mir nit also schnell wärest entgegen kommen: so wäre Nabal gewiss nit entrunnen. Ein grosse Gutthat ist fürwahr dieses! und zugleich ist es ein ganz ordentliche Vorstellung dessen / was wir heut mit hochfeylicher Andacht / und Dancknehmung begehren. Lasset uns die Sach umständig besichtigen. Wer ist in dem geheimen Verstand der Nabal? wer soll aber ein so grosser Mann / der so vil Schaaf hat / anderst seyn / sagt der hocherleuchte Berchorius Pictaviensis, als ein geistlicher Vorsteher / ein grosser Pralar, ein Hirt der Kirchen? Nabal id est Pralatus. Nun aber so hat Christus JESUS der Himm-

Berch. ibi.
li. 9. mor.
c. 20.

liche David von diesem grossen Kirchen-Haubt begehrt einen Dienst / ein Gnad / ein Erlaubnis / etwas / so dem Berg Carmelo zustunde. *Posseio ejus in Carmelo.* Was hat das Kirchen-Haubt gethan? Er hat es mit Ernst / zwar aus einem gerechten Eyser / versagt. So soll er dan sterben / sagt David. *Defusio mea est in Carmelo.* Des Todes selbigen seyn jener Kirchen-Haubt der mir versagt / was ich begehre. O wie geschwind / wie eysfertig haben sich die schädliche Zufall versamlet ihme das Leben zu neumen! vil geschwinde als des Davids seine Soldaten. *Accidit cum singulis gladiis suis.* Wie nahe ware es Ihn auf die Vollziehung des angeschauten Todes ankommen? warum ist es aber nit völlig in der Sach selbst geschehen? O großer GOZ! darum hast du es nit geschehen lassen; weil etwer in das Mittel getretten. Wer dan? die Ewangelische kluge Abigail die heilige Theresia von Jesu. Da ist zu wissen / daß das Göttliche Geschicht-Buch die Abigail ein Carmelitin nenne: Abigail Carmelitide. Nun aber wer ist dife weise Carmeliterin anders als die heilige Theresia? dife ist die hochbescheidene Abigail. So ist dan ebenfalls eben dife heilige Theresia diejenige / der unser grosser Kirchen-Haubt sein Leben zu zuschreiben hat; indem der vortliche David sein Anbegehren / sein vorhabende Erlaub durch sie auf dem Carmelo erhalten hat? Ja / das ist sicherlich gewis. *Nisi cito venisses in occursum mihi, non remansisset.* Die Heil. Theresia ist diejenige / welche die schädliche Zustand als die angestellte Gerichts-Diener des Todes inn und abgehalten von Vollziehung ihres Befehls: sie ist jene weise Ewangelische Jungfrau / welche (als ein armliche Carmelitische Abigail) ihrem Himmlichen Bräutigam entgegen gangen die Gnad von ihm zu erhalten. *Extremum obviam Sponso.*

Da wird mir aber vermein ich noch etwan einer / der um die Schrift etwas mehrers wissen will / einmessen: das wan schon Abigail selbigen mahl dem Nabal von dem Tod erlediger habe / so seye er doch / wie es aus der Heil. Schrift erhellet / gleich den zehenden Tag hernach gestorben von der Hand GOZES selb getrossen. *Cum pertransissent decem dies, percussit Dominus Nabal, & mortuus est.* Wie kan er aber mit sich ein Vorstellung seyn unseres hochwürdigsten Kirchen-Haubts / wie ihme sein Lebens-Zeith verlängeret / und erhalten werde? lasset uns den hocherleuchten Abulencier / der unserer Heil. Theresia Bischoff ware / darüber bedencken. In allweg / sagt du / Nabal ist alsobald hernach gestorben: allein dieses ware ein sonderliche Straff GOZES. *Ira mors est inflata a DEO.*

penam. Wolt ihr wissen / warum? so vernimbt den Verlauff. Abigail berichete ihn / in was für einer grossen Gefahr er gestanden: und was er für ein grosse Gutthat durch sie erhalten. *Indicavit verba hæc.* Was hat aber Nabal dargegen für Höflichkeit erwiesen? er hat sich gewis nach eingenommenen Bericht / schönstens bedanket? lasse man den heiligen Text selbst reden: *Emortuum est cor ejus intrinsecus, & factus est quasi lapis.* Das Herz ist in ihm abgestorben / und er hat sich anders nit erwiesen als wie ein unbeweglicher Stein. Er hat sich weder bewegt / weder geregt / und gar kein Zeichen eines Lebens von sich geben zugeschwiegen einer Dankbarkeit / sagt der Cardinal Hugo: *Sine sensu, & motu, quæ sunt signa vitæ.* Sein Herz hat nit mehr Athem geschöpfft. *Emortuum est cor ejus.* Und wegen dessen soll er gestorben seyn? ja. Dan durch eben dieses wird sein Sünd des schändlichen Undancks ange deutet. Habe man nur acht: was ist das Athmen? das Athmen ist / wan das Herz den Luft zu seiner Erquickung hinein ziehet / und hernach denselben widerum heraus gibe um einen neuen zu schöpfen / wodurch sodan das Leben erhalten wird. Dieses ist das Athmen; was aber dardurch angedeutet wird / das ist sonderlich zu mercken sagt der geistreiche Picavienhis. Und werden durch den Luft / so das Menschen-Herz anziehet / die Gutthaten GOttes bedeutet. *Aer quem attrahimus, significat beneficia, quæ à DEO recipiuntur.* Den Luft aber widerum heraus geben ermahnet uns des Dancks / so wir GOE wegen empfangener Gutthatigkeit / schuldig. Der Urzachen halben fragt auch der König David,

was er GOE erwidrigen solle *Quid retribuam Domino.* Und durch dieses nemmen / und geben wird das Leben eines dankbaren Menschen erhalten. Wie hat sich aber Nabal in die Sach geschickt? er hat freylich die Gutthat des erhalten Lebens empfangen / was hat er aber ferner gethan? nichts mehr hat er gethan. Ja so gar das Schnauffen hat er vergessen. *Emortuum est cor ejus.* Er hat weder gegen GOE / weder gegen der geschehen den Abigail mit einigem Danck sich eingestelt. Und wie kunte es nit hin anders seyn / als daß ein Herz / so nit athmet sterbe? so ist dan der undankbare Nabal gestorben; weil er sich weder gegen GOE / weder gegen der Abigail dankbar erwiesen hat. *Percussit Dominus Nabal, & mortuus est.* Hingegen soll keines wegs sterben / sonder lange Jahr leben *Ihro Eminenz / unser hochwürdigster Kirchen-Herr / welcher indem er von dem allgütigen GOE sein Leben / und Genesung vermittelst der Carmelitin Abigail, der heilige Theresia erhalten hat / wie es jedermänniglich sihet / heut zu Tag Athem schöpffet / indem er mit so brunnens eyfriger Andacht sich der öffentlichen Danknennung beflisset / und die Ehre GOttes / und seiner heiligen Theresia von Jesu zu erweitern trachtet. So seye es also mein höchster GOE / und HERZ / und lasse es darbey verbleiben. Nun aber werde ich geruffen die herrliche Glory Theresia zu verkündigen. Dieses dan zu bewerkstelligen wollen wir uns / Christen gläubige / gesambter Hand um Erreichung der benötigten Gnad bewerben durch die Mitlerin der Gnaden die Göttliche Mutter MARIA.*
Ave Maria, &c.

Ecce sponsus venit exite obviam ei. Matth. 25.
Sehet der Bräutigam kommet. Sehet ihme entgegen.

Erster Absatz.

Die Schrift Theresia, welche sie gemacht ihrem Bräutigam zu begegnen / und zu empfangen / und die zur Nachfolg hinderlassne Fußstapffen.

E hat die Catholische Kirchen verschiedne Beweg-Ursachen / warum sie der Heiligen Gottes Fest-Tage halten / und selbe feyrtiglich verehren lassen / worüber dan seine Anmerkungen gar wohl aussetzet der hochgelehrte Wilhelmus Durandus in seinem so genannten *Rationali*. Theils zwar / damit GOE in seinen Heiligen / welche er in diesem Leben mit so herrlichen Gnaden bereichert / und in dem andern Leben mit der

ewigen Glory crönet / gepriesen werde: zum Theil auch / damit unser Hoffnung dardurch gelocket werde / und die seligkeit / welche sie würcklich genossen / auch zu erlangen trachte: theils d. mit wir in Ansehen / wie vilmögend ihr Gewalt bey GOE / um ihr Fürbitt werden: theils auch damit wir uns unser selbst schämen / indem wir sehen wie weit wir von ihren Tugenden ernit. rnet seyen. Hauptlich aber geschibet es darum /

psal. 119. S. Bernard. serm. 15. in psal. 119. S. Bernard. serm. de S. Victor. & Vig. Petr. & Paul. S. Aug. serm. 47. de sanct. S. Chrysost. serm. de Martyr. S. Bernard. serm. 27. ann. San. &c.

Hag. Card. in Reg. 85. Simil. Constant. apud Bechor. li. 2. rdu. c. 2. Berch. ibid.

damit wir in Betrachtung / und mehrerer Überlegung ihrer herrlichen Exempel sine selbst aufmunteren / und ernstlich ansporen zu ihrer Nachfolg. *Uc eos imitemur.* agt angezogener hochbestiffne Lehrer Durandus, per eorum enim exempla ad eorum imitationem provocamur. Und eben zu diesem End redet man auf öffentlicher Cankel von ihrer Glorj / von ihrer Macht / von ihren Tugenden : nit nur darum / daß die Heilige durch allerley all zu hochgespante Spruch / allwo mehrmahlen zimliche Fehler mit unterlauffen / beehret werden / warüber die Red-Kunst vil Schweiß aufwenden mus / und gleichwohl endlich mehr nit / als ein / weiß nit / was für eitles Gefäg nach Art der SchauSpiler / oder Comödianten heraus bringet. Nein / dieses ist das Abfehen der Kirchen GOTTES nit. Sonder damit der Christliche Zuhörer durch das ihm vorgetragene Bespiel denen Heiligen nachzufolgen / und gleiches zu thun kredftigt gehalten / und angestrenget werde. Das Evangelium solle uns hierinsals ferner anleiten.

Durand. ubi supra.

S. Bernard. serm. de om. san.

7.

Es redet Christus IESUS unser liebster HERR von einem grossen Geschrey / so sich bey Mitternacht erhebt hat; und dardurch wurden die Jungfrauen / verseyhe die Christglaubige Seelen aufgefoderet. *Media nocte clamor factus est.* Es verstehen zwar die heilige Vätter Hieronymus, Gregorius, Palchafius, und andere unter diesem Geschrey das Aufschreyen / und beruffen für das Gericht : es seye hernach für das allgemeine letzte Gericht : wie der heilige Augustinus dartz für haltet / ader aber für das sonderbare Gericht in der Sterbstund eines jeden Menschen : wie der purpurtragende Cajetanus ausleget : der tieff gelehrte Abbt Galfridus aber leget es auf die innerliche Strimm aus / warmit GOTT die Seelen zu sich ruffet : und der Englische Lehrer selbst gebet aus / es seye die Strimm der Prediger / wardurch die Seelen aufgewecket werden: *Inelligitur de clamore per pradicatores, dum vivimus.* Daß ist mir recht. Nun dan was sagt dieses Geschrey der innerlich ruffenden Strimm / und des von oben herab zuschreyenden Evangelischen Predigers? *Ece sponsus venit; exite obviam ei.* Dieses Christliche Seelen nemmbt wahr / es kommt der Bräutigam / eur Geliebter : machet geschwind auf / ihn zu empfehen. Habt wohl acht / sagt der geistreiche Paulus Granatenis; dan das ganze Weesen liget an dem hinausgehen / an dem Ausgang liget das Christliche Leben. *Docemur: in quo consistit vita Christiana.* Ja wo hinaus soll dan die Christliche Seel gehen / wan sie ihren Bräutigam CHRISTUM den HERRN finden will? daß hat angeregter Granatenis schon gesagt : *Exeat a mundo, exeat ab omni creatura, exeat*

S. Hieron. in Math. 25.
S. Gregor. ho. 12. in Evang.
S. Palchaf. li. 22. in Math.
S. Aug. serm. 23. de verb. Dom.
Cajet. in 25. Math.
Galfrid. a. pud Tilm. lbi.
D. Thom. in Math. 25.

Palac. in Math. 25.

à se, & soli sponso se jungat. Sie muß hinausgehen von der Welt / sie muß hinausgehen von allen Geschöpfen / sie muß hinausgehen von ihr selbst / und wan sie von allen hinausgangen ist / muß sie sich ihren Geliebten gänglich vereinen. Und eben dieses ist das Jenige / wie es der heilige Vatter Bernardus wohl ausgesaget dencket hat / warüber der HERR von Petrum mit dreyemahl widerholter Frag so ernstlich besprachet hat / fragend ob er ihn liebe mehr als all andere; *Diligis me plus his.* Er fraget das erstemahl / *Magis diligis me quam tuos.* Und daß dritte mahl endlich fraget er / ob er ihn liebe mehrer als sich selbst. *Plus quam te.* Dan wer mit dem HERRN will vereiniget werden / der muß sich trennen / und hinausgehen von der Welt / von allen Geschöpfen / und von sich selbst. *Exite obviam.* Dieses dan ist das Evangelische hinausgehen. Aber wohin soll dan ein Gottliebende Seel gehen? daß sag aus das heilige Jesitägliche Evangelium denen FußStapfen / welche die them Geliebten entgegen gehende heilige Theresia hinterlassen hat / disen soll sie nachgehen / damit sie gelange zu einer vollen vollkommenen Vereinigung mit ihrem Heiligen Gespons IESU CHRISTO.

Lasset uns hören was die Tochter Jerusaleum sagen. *Quam pulchra sunt gressus tui,* sagen sie in dem hohen Lied *in calcamentis, sicut principum!* O wie schön seynd deine FußTritt / welche du im Gehen machest / O du überglückselige Fürsten Tochter! mit wem reden sie wohl / die Tochter von Jerusaleum? dem König Salomon; in dem geheimten geistlichen Verstand aber reden sie mit der D. Theresia; massen die unterste Anlehung durch die Schuh das Exempel / und gegebne Weyspahl des grossen Propheten Elia verstanden haben will. *In exemplis Theresia.* Mithin dan reden die Enkel der Heil. Theresia also : O du Tochter des Fürsten aller Propheten Elia; du aufferwöhlte Braut des Göttlichen Salmons IESU CHRISTI / O wie gemut trittest du nach dem FußSteg dem Vatters! *Quam pulchri sunt gressus tui in exemplis Theresia!* warum loben sie aber des sond. rs die Schuh / da doch Theresia keine getragen hat? *in calcamentis.* Willen sie preisen sie ihren Anfang / und erste Weisheit da sie noch nit Baarfuß gangen? der heilige May ändische Bischoff Ambrosius sagt / wir sollen auf die Red wohl acht haben; dan es seye ein Geheimniß dardurch / und werde der ganze Leib ein Schwamm genennet / und zwar gar süßlich bey Theresia

ka eintweders; weilen sie denselben also
 abtödet / als wäre er anderst nit als ihre
 Schuh: oder aber weilen sie mit sonderer
 Verachtung selbigen gleichsam mit Füß-
 sen getreten hat / als wie die Schuh.
 Utamur corpore tanquam calcamento. U-
 der aber loben etwan die Engel die Schritt
 welche sie gethan zur Zeit / da ihr Seel
 noch in dem Leib eingeschlossen ware?
 Gressus in calcamentis. Was seynd aber
 difes für Schritt die also gelobt werden?
 Ich kunte wohl mit dem gelehrten Alano
 de rupe sagen / die Schritt Theresia seynd
 der Adel des Geschlechts / die Jungfräu-
 liche Keinigkeit Leibs / und der Seel /
 und die Fruchtbarkeit ihres so wunderfam
 ausgebreiteten heilig / verneuerten Or-
 dens. Gressus sunt Nobilitas generis, integ-
 ritas carnis, & mentis, fecunditas prolis.
 Allein die jenige / auf welche uns das E-
 vangelium selbst deutet / seynd noch vil
 eigentlicher; da sie nemlich hinaus ge-
 gangen von allem dem / was die Welt
 ergössliches hat / oder verspricht / von al-
 lem Erschaffnen / ja von ihr selbst ihren
 Göttlichen Gesponß zu empfangen. Ex-
 eat à mundo, exeat ab omni exeat, exeat
 à se. Bey difem solle es mithin seyn ver-
 hleiben haben. Gleichwohl ist jetzt die
 Frag / warum die Schritt / schöne
 Schritt genemmet werden? Pulchri gres-
 sus. Warum werden sie nit vilmehr ernst-

haffte / heilig:mässige / eingezogne oder
 wohl:gemässne Schritt genemmet? warum
 eben schön? ja schöne Schritt musten sie
 heissen / sagt der ehrwürdige P. Sanchez;
 und beziehet sich dife Schritt:Stell sein:
 dafür haltens auf eine gewisse Gewohn-
 heit / warvon Clemens Alexandrinus erzeh-
 let. Es hatten nemlich die Römische
 Mägdelein im Gebrauch / daß sie auf ihr
 Schuh:Solon gewisse Zifer / Kenn:Zei-
 chen oder Sinn:Wilder der Liebe verfas-
 sen ließen / um selbe auf dem Steig war-
 rauf sie giengen / eingetruckter zu hinter-
 lassen. Amatorias salutationes imprimunt,
 ut in incessa inculpant. Eben recht / also
 auch die Schritt Theresia, die müssen die
 schöne Schritt genemmet werden wegen der
 Schönheit der Fuß:Stapfen / welche sie
 uns hinterlassen / damit wir angelockt
 werden ihr nach zu folgen; alldiewellen
 ein jeder solcher Fuß:Stapfen ein beson-
 deres schönes Sinn:Wilder der Liebe vor-
 stellet um uns zur Nachfolg zu vermagden.
 Procul dubio, sagt angeregter Sanchez,
 sponse gressus fuere pulcherrimi, in quibus ve-
 stigia sunt, & notæ amoris extimij. Wohlau-
 dan! laffet uns die Schritt / die Fuß-
 stapfen / die vorgetruckte Sinn:Wilder /
 und Kenn: Zeichen der Liebe in der
 heilige Theresia ausführlich nach
 einander betrachten.

S. Ambros.
Iern. 17. in
Plal. 118.

Alan. Rup.
in Cant. 7.

Clem. Alex.
li 2. pedag.
cap. 11.

Sanchez. in
Cant. 7. in p.
110.

Zweyter Absas.

Fuß:Stapfen Theresia der Verachtung der Welt in Gegen-
haltung der Glory.

9.

Wiff ihr Seelen! sagt das Evangeli-
 sche Nacht:Gefchrey / der Evange-
 lische Nacht:Wächter: machet euch
 gerecht euren Gesponß zu empfa-
 hen; Dan wan ihr nit werdet hinaus
 gehen / so werdet ihr ihn nimmermehr
 zu sehen bekommen. Exite obviam ei. Von
 wannen sollen sie dan hinausgehen? von
 der Welt: daß ist das allererste / sagt der
 geistreiche Granacensis. Exeat à mundo.
 Wie / oder auf was weiß soll sich aber di-
 ses hinausgehen verhalten? habe man nur
 wohl acht auf das Kenn:Zeichen / auf die
 Schritt / und Fuß:Stapfen / auf das
 Sinn:Wilder Theresia, ihr Namen There-
 sia ist so vil als: terens sua. Setzet nun
 dife Zwey zusammen: Exeat à mundo: te-
 rens sua. Was will die zusamm gestoffne
 Red sagen / und ausdeuten? so vil ist es
 geredet: gehet hindan von der Welt / und
 tretet all eure Welt:Sachen mit Füßen/
 verachtet selbe als wie Theresia: terens sua.
 O wie verächtlich ist nit Theresia mit der
 Welt umgangen! aber nit mit der Welt
 ist sie umgangen / sonder von der Welt ist
 de Barzisa Sanctorale.

sie hindan gangen. Was ware es bey
 Theresia anderst / als sie sich nit in ganz
 kindischen Alter / mit sibden Jahren ent-
 schlossen hat alles hindan zusehen / und
 der Marter zu zulauffen / was ware difes
 anderst / sage ich / als daß sie auf der
 gangen weiten Welt nichts gefunden / we-
 ches sie würdig schätzete ihr Gemüts:Nei-
 gung darauf zu leinen? terens sua. Wo
 ist es herkommen / daß sie ihr selbst so
 kräftig eingebildet / sie seye auf dieser Welt
 nur immerdar in der Fremde? alles was
 in der Welt schätzbares ist / kame ihr an-
 derst nit vor als ein Traum / das ganze
 Welt:Weesen gedunckte sie mehr nit zu
 seyn / als ein Scherz / ein Kinder:Spihl.
 Daher nemlich ist all difes k. mmen; wei-
 len sie in ihrem Herzen das wahr: Licht
 aufgefangen / wardurch sie die Himmlis-
 sche Ding in dem Grund erkennet / und in
 Gegenhaltung derselben (gestalten es die
 Heilige selbst bekennet) alles irdische ver-
 achtet / und mit Füßen getreten hat. Te-
 rens sua.

Es hat allerdings das Ansehen / als
 B b wäre

Vic. cap. 2. in
4. & 38.

Vic. cap. 4.

10.

In ejus vita
cap. 1.

Stat. li.
Theb. Plant
in Amphita.
strab. li. 9.
Homer. li.
20. odyss.

wäre das Jenige / was die alte Reimen:
Dichter von einem gewissen gedichtet has
ben / auf unsere Theresia angesehen / und
triffet auch der Name fast gänzlich zusam
men; massen der / von deme das Gedicht
gehelt Theresia genennet ward. Dis r
Theresia, sagen die alte / hat einen Dracken
erwürgt. Und darauf ist er zu einem
Weib worden: hernach aber hat er sich
noch einmahl an einen Dracken gerichtet /
und als er denselben abermahl getödtet
hatte / wurde er widerum ein Mann /
als wie zuvor. Difes aber ist noch nit
die Haupt Sach / so ich allda einführen
will / es ist zwar gar kein Gedicht / das
unser Theresia in dem weiblichen Geschlecht
beständig einen männlichen Geist / und
Gemüt gehabt habe. Ferner schreibet
von diesem Theresia der bewehrte Natalis Co
mes, was gestalten er einsmahls zu ei
nem Bach / zu einem Brunnen kommen/
und alldorten ist er blind worden; weis
len er nemlich Minerva die Göttin der
Weisheit darinnen ganz bloß ohne Kley:
der gesehen hat. Durch dieses Gedicht
aber wolten die Sinnreiche alte Köpff zu
versehen geben; daß der Jenige / welcher
die rechte Weisheit einmahl recht / wie sie
in ihr selbst ist / ganz bloß / und unver
mäntlet begreifet / blind werde; also /
daß er all übriges nit mehr sehe. Quia
qui dulcissimum sapientia fructum gustave
rit sagt Natalis, aut lumen ejus perceperit,
ad res ceteras lubens caecus efficitur. Zu
teuffsch: weissen der jenige / welcher den
süßsten Frucht der Weisheit einmahl
verkostet / oder ihr Liech gefüllet hat /
zu all anderen Sachen gar gern verblin
det. Es ist zu dem Brunnen der Weis
heit kommen nit ein Erdichter Theresia, son
der die wahrhaftige Theresia, sie ist kom
men zu dem Brunnen der wahren Weis
heit durch die Betrachtung / und durch
das Gebet. Sehet aber nur ob sie dan
nit freywillig blind worden; Also daß sie
an der ganzen Welt weder im geringsten
ein Freud / oder Lust mehr zu haben wur
fte? Es begab sich einsmahls / daß die
heilige Stüffe Mutter Theresia an ihrem
Herzen von einer grossen Traur Mut /
und Melancholi angestossen wurde; Da
trachtete demnach ein gewisse ihr wohlge
neigte Person ihr gute Freundin sie aufzu
muntern / legte ihr allerhand köstliche
Kleindien von Gold / Edel Gestein /
Perlein / und Diamanten vor. Was
bildet ihr euch ein / was Theresia gethan
habe? Sie sehet es selbst an in ihrer eigen
en Lebens Verfassung mit folgenden
Worten: Sie vermeinte mich damit zu
belustigen: ich aber lachte darüber bey
mir selbst. Ja es fielen mir schwär /
daß ich sehen mußte / daß die Lu
cke Ding so hoch achten / wan ich ent
zweygen an daß gedachte / was uns

Natal. Com.
li. 4. cap. 5.
Mithol.

Vii. c. 38.

der **HERA** verborgner vorbestalt.
So höre ich wohl. In Ansehen des
was uns der **HERA** vorbereitet hat /
ward Theresia ganz verblendet; also daß
sie das / was die Welt hochschätzet / ganz
und gar nit anfahe / und darinnen verach
tete sie all dises mit lachenden Mund.
Es geduncket mich als ob der König

Ezechias in seinem Klage Lied eben auch ein
und anders in Person unserer Theresia ge
redet habe; absonderlich / da er sagt: At
tenuati sunt oculi mei suspicientes in excelsum
als ich ein weis in die Höhe gesehen habe /
seynd mir meine Augen ganz blind / und
schwach worden. Was hat dan der Kö
nig Ezechias in der Höhe gesehen / daß ihm
die Augen also darüber vergangen kom
der fürtreffliche Prediger von Clunio sagt
er habe in die Sonnen gesehen. Der hoch
gelehrte Oleaster sagt / er habe **GOTT**
gesehen. So vergehet dan einem das Ge
sicht eben sowohl / wan er **GOTT** an
het? als wan er die Sonnen an
Ja freylich wohl; es ist ein klare
Sach. Wer es nit glaubet / der thue
ne Augen auf: sehe er daransien auf den
Feld Brunnen / Bach / Higl / Gestrüch /
Bäum / Blumen: in der Stadt wer
er sehen Häuser / Palast / kostbaren Ju
rad / und Haus Rath. Wann er aber
etwan gehing in die Sonnen hinan
het / was sibet er hernach? nichts / alles
ist Schatten / und Dunkelheit. Ist es
deme nit also / wie ich sage? daß wer
die Sach selbst / sagt Raulinus; den die
Augen an die Sonnen häfften / und die
Augen schwächen / und fast gar unbrauch
bar machen wollen ist eines. Qui in
spexit solem in rota ad terrena postea co
rpus vix potest ea respicere. Aber dises merket
ihr in Ansehung der Sonnen nit allem bes
bachten / sonder es wird euch auf die Er
fahrnus weisen / daß ein längerer Ansehen
der Sonnen ohne Zäher nit werde ab
hen. So sagt demnach Theresia / mit
dem König Ezechia / oder Ezechias mit
Theresia: wan ich daran gedende / man
ich die Sonnen ansehe / und alles das
Jenige / was uns die Sonnen der Gerecht
tigkeit vorbereitet hat; so kan ich alles
was die Welt hochschätzet / andern
als für ein Schatten Wert / sin nit
ansehen / und erkennen; ja es bringet
nit geringen Verdruß / daß ich gewis
werden muß / daß man aus disen mö
gen Sachen so vil machen will; da es doch
nichts als Schatten / und Verblendung
ist. Attenuati sunt oculi mei suspicientes in
excellum. Sehet ihr dan hiermit nit /
wie eigentlich die Sonnen und deren An
sehung ihr zwen gewöhnliche Wündung
in Theresia erweise? sie hat die Sonnen
angesehen / sie hat **GOTT** angesehen /
sie hat den Himmel angesehen / und unter
hin ist ihr Gesicht geschwächt worden; als

so / daß sie in der ganzen Welt nichts mehr wohlgefälliges hat ersehen können ; darum hat sie gelachtet / da sie sahe / daß man der Welt Anhang / der Welt Nützlichkeit so hoch schätze. Sie hat den Himmel angesehen / sie hat die Sonnen angesehen / sie hat GOTT angesehen / und eben dieses ansehen hat ihrem Gottseligen Herz nit nur allein Entziffer / sonder auch ihren Augen Zäher heraus getrucket : und darum bedauert sie höchlich / daß die Welt-Menschen also verblendet die nichts-wertige Welt also hoch achten. O Christ-glaubige / wie wenig wie gar nit hat der Jesu-

nige die Sitten gesehen / wie wenig wie gar nit hat er das Ewige betrachtet / der den wandelbare Schattten der eiteln Welt hochschätzt / und in Besiz der Welt-Güter ein Freud haben mag ! hingegen ist Theresia ja freylich wohl ganz recht daran / in deme sie der Welt lachtet / und zugleich den Irwohn der Welt-Kinder beweinet / alles aber für nichts haltet / und sich von der Welt / und all dem ihrigen völlig absetzt / und ewiglich verzehet / ja auch mit flüchtigen Fuß davon fliehet / Christo Jesu ihrem geliebten entgegen. Exite : exeat à mundo ; terrens sua.

Dritter Absaq.

Fuß-Stapfen Theresia. so sie hinterlassen durch Hochschätzung / und Verachtung wie auch durch äußerste Trostlosigkeit ungehindert ausgehend.

12.

Das zweyte Hinausgehen / war zu die Seel des Menschen durch daß natürliche Geschrey ausgefordert wird / bestehet in Verlassung und Hindansetzung aller Geschöpf. Exi: ob- viam exeat ab omni creatura. Und zwar pflegen die Geschöpf der Seelen den Zugends-Steig auf zweyerley Weiß zu verlegen ; als nemlich durch zu große Neigung / so sie gegen ih tragen : oder durch die vielfältige Verachtung / so sie von ihnen zu erwarten hat. Wan die Geschöpf einer Seel mit großer Neigung anhangen / ihr wohl wollen / und sie hochschätzen / so strebet eben darum ein solche Seel schon in äußerster Gefahr auf dem Weeg der Eitelkeit verleitet zu werden. Wird hingegen ein Mensch von andern gar zu hart verachtet / so ist es abermahl mit ihme Mißlich / daß er nit etwan in Zaghaftigkeit gerathe / fürchtam und Kleinmüthig werde. Wider eines / und daß andere wüßte sich Theresia genugsam zuverwahren. Laß aber nur sehen / wie sie sich in die Sach geschicket hat. Wir müssen uns doch vor allem abermahl an ihr Fuß-Stapfen / und daß in diesen hinterlassne Ein-Bild ihres Namens anhalten. Theresia laßet sich auch auf ein andere Weiß gar süßlich lesen / und ausdeuten auf : terens suos. Daß ist : Theresia ware eben die Feinige / so auch die Schrige mit Füßen getretten : und durch Hochschätzung / und Verachtung gleichförmig unvorhindert durchausgangen ist ! allermassen sie all ihr Sorg angelegnet allein dahin verwendete / daß sie ihrem Göttlichen Bräutigam gefallen möchte / und die erwünschte Vereiniung mit ihme zu erhalten / ließe sie sich von den Creaturen im wenigsten nit irren : und was re es ihr eines / ob sie von ihnen hochge-

der gering geachtet wurde. Wie es dan auch geschehen ; dieweilen sie von einigen für heilig / von andern aber für eigensinnig / und aberwitzig angesehen worden : von einigen ward sie hochgehalten / von andern verfolgt ; gleichwohl aber erkleckete weder eines / noch das andere sie von ihren heiligen Vorsätzen abzuhalt n. Ja was noch mehrer ist / so hat sie sich so gar auch nit lassen abschrecken von dem Wangel / und Abgang aller Himmlichen Trost-Süßigkeit / und hat sie diese größte / und schmerz-volle Perzens- Armut in die zwanzig Jahr ritterlich übertragen wohl wissend / daß auch dieses süße Himmels-Lau nit der Schöpfer selbst / sonder nur ein Geschöpf seye / und mithin sich wohl müsse können entpöten lassen. O dann vor dem hohen Himmel und der ganzen Erden verwunderliches Schauspiel !

Ich habe gesehen / sagt der geerdnete Prophet / einen starktreißenden Fluß / einen Strom / der die Stadt GOTTES mit Freud erfüllet hat. Fluminis impetu lacifica civitatem DEL. Da wollen wir nun mit dem heiligen Vatter Hieronymo / und Gregorio dafür halten / und voraus be- dingen / daß die Menschen-Seel süßlich ein Fluß genennet werde. Dan gleichwie die Fluß von dem Meer ausgehen / und widerum in das Meer sich ergießen : also gehen die Seelen von dem Abgrund der Göttlichen Allmögheit aus / und müssen widerum zu GOTT kommen. Welches auch der weise Mann mit seinem Wort bestärtiget sagend : ad locum unde exeunt flumina revertentur. Ditem Zufolg laßet sich wohl behaupten / daß das Feinige / warüber die Stadt GOTTES / so da ist sowohl die streitend / als stügend de Kircken GOTTES / in Freuden geses-

13.

Pfal. 46.
S. Hierony.
in Job. 28.
S. Grego. 33
Mor. cap. 7

Eccle. 1.

ket wird / ein Christliche Seel seye / welche nach Art eines Wasserreichen Stroms ihrem geliebten GOTT zu eylet. O Christliche Seelen solche Fluß seyd ihr! allein ihr seyd noch etwas mehrers als dieses: David führet auch ein Wort in dem Mund / welches etwas mehrers andeuten will. Dan er sagt nit / daß der Fluß allein die Stadt GOTTES in Freuden seze / fender das Reissen des Flusses / der schnelle Lauf / der Gewalt des anfließenden Gewässers: *Fluminis impetus lætificat*: Difer bringt der Stadt GOTTES so grosse Freud. Und fürwahr es zeuget sich ein merklicher unterschied zwischen ein schnell lauffenden / reissenden Fluß / und einen fließenden Strom. Ein solcher ganz langweilig daher würblender Strom laffet sich von denen Menschen leichter Ding gar inhalten / und verweilen; also daß er seinen Lauf ein gute Weil einstellt: wan man nur etwan einen Stein in sein Bach / Mutter / oder Kinn Saal hinein wirffet / wan man nur etwan auf der Seiten einen Graben öffnet zum Auslaufen: so laffet er also bald von seinem vorigen Lauf ab. Laffet aber ein reissender schnell lauffender Fluß auch also mit ihm umgehen? nein / behüt GOTT / daß es nit immer zu bey ihm heisse / fort fort / weiter / ohne aufhalten bis ins Meer! wirffet man ihm etwan Stein / Erden / Kott für / laffet er sich wohl dardurch halten? keineswegs / sonder er reißt durch. Will man ihm etwan verleiten / in ein Alt Wasser hinaus führen / und sodan von seinem Lauf abhalten / und *divertieren*: laßt er es geschehen? nein / daß wird so leicht nit angehen; dan er ist ein reissender Fluß: es ist alles vergebens ihn abzuhalten von seinem Lauf / welchen er schnurgrad dem Meer zuntummet um sich in dasselbige / so bald er nur kan / zu ergießen. Also dan ein Seel / ein solche Seel / die da geartet ist als wie ein reissender Fluß / welche sich von keiner Sach inhalten läßt / dise sagt David ist die Jenige / welche die Stadt GOTTES mit Freuden erfüllet. *Fluminis impetus lætificat civitatem*. O dan wie höchlich erfreuet sich nit die ganze sowohl sigend als streitende Kirchen GOTTES ab dem starken / unbändigen Liebs Gewalt / warmit Theresia ganz unverhindert fort geloffen ist! wie oft und wie stark haben nit verschiedene Geschöpf an sie gesetzet / sie abwendig zu machen! allein all ihre Anschlag waren fruchtlos. Wie heftig ward sie nit verfolgt / und geschmähet! zu Burgos ward sie nit Füßen getreten / und zu Toledo mit Füßen gestossen. Aber O wie verwunderlich wohlgemuthet hat sie sich gegen ihr Gefärtin in all diser Beirangnis erweisen! Theresia, was ist daß? bist du dan ein unempfindlicher Stein?

simil.

Raban in
Ecceli 24.Gilbert.
serm. 37. in
Cant.

Nein / kein Stein ist sie nit / sonder ein reissender wasserreicher Fluß / welcher sich keineswegs halten laffet weder durch Wohlgeuogenheit / und Hochschätzung der Creaturen / weder durch die Dörner / und vorgeschützte Stein der Verachtung / sonder einzig dahin trachtet mit dem Werd der Göttlichen Güte / als dem einzigen Mittel Punct ihrer Liebe vereinigt zu werden. *Fluminis impetus: terrens iocundus*. Und ist mithin wahr / was der geistreiche Abbt Gilbertus sagt: *Puro amori etiam obsecres cooperantur in bonum*. Die reine Liebe wird auch durch die gelegte Dornen / muß zu ihrem Guten befördere.

Es ist aber noch nit aus. David sagt noch etwas mehrers / indem er so deutlich einen reissenden Fluß bestimmet. *Fluminis impetus*. Merke man wohl David nennet ihn nit einen anlaufenden Regen Bach / sonder einen recht alleit fließenden Fluß. Warum aber nit? wan er mehrer nit dardurch andeuten will als die durchdringende Starckmütigkeit einer GOTTliebenden Seel / so sehen wir ja gar wohl / daß nit bald etwas stärker ansetzet als ein solcher unerselbigen anlaufender Regen Bach / und zwar mit großem Gewalt / und Wasser Ström? herum sagt der grosse Hipponenler Bischoff Augustinus: *torrens elicetur aqua veniens cum impetu*: derowegen hatte er ja die GOTTseelige Seel ehender einen solchen schnell lauffenden Regen Bach nennen sollen. Aber nein / daß wolte David nit thun; dan es ist fürwahr auch abermal ein großer Unterschied zwischen einem solchen schnell lauffenden reissenden Regen Bach / und einem andern schnell lauffenden Fluß / wie angeregter heilige Augustinus trefflich wohl anmercket. Es ist wahr / der Regen Bach laufft gewaltig schnell / und reißet mit Gewalt durch. Wan aber / und wie lang? im Früh Jahr / wan der Schnee schmelzet. Wie lang wird es bey ihm? so lang es regnet. Laßt der Regen nach / so laßt auch der Regen Bach nach / also daß er nach und nach gar ein trüder. Und dessentwegen wird er auch nur ein Regen Bach genemmet; weil er länger nit ein Bach ist / als so lang es regnet. *dicuntur torrentes, sepe dicitur Augustinus: hyemalibus aquis implentur: ad tempus perstrepit, mox cessabit*. Nit also ein reissender Fluß; dan diser eben darum / weil er einen heimlichen Zueguß / ja wohl auch ein innerliche Gemeinshaft mit dem Meer selbst hat; obwohlen ihm von dem Regen nichts zukommet / laffet er jedamach nit nach zu laufen. *Copiz aquarum, sagt der hönig süsse Bernardus, secretis, subterranis que recurribus incessanter aqua reposita tunc*. O höchst verwunderlicher Zueguß Fluß Theresia! Es gibt vil Seelen / welche nichts seynd als Regen Bach.

seynd voller Eysen / und Andacht / übersteigen fast gar das Ufer / und lauffen ganz schnell GOETZ zu. Aber dieses länger nit / als so lang es ihm von dem gültigen Himmel süßen Trost / innerliche Seelen-Freud / und annemliches Krafft-Wasser der empfindlichen Liebe herab regnet : gebricht es ihm aber an diesem Regen / O so verschwindet alle Andacht der völlige Tugend-Safft trücket ein. Aber bey weitem nit also die große Theresia. Dise lauffet mit einem lieb-vollen Herz nit ohne heilige Mugestimme gegen ihrem geliebten GOETZ fort : regne es hernach süßen Trost / oder regne es nit ; massen sie ein Fluß und keineswegs ein Regen-Bach der Liebe ist. Sie ist ein Fluß ; weilen sie mit GOETZ ein innerliche Gemeinshafft hat : disen suchet sie allein von gankem ihrem

Herzen so vil in ihr ist / für sich selbst erswartet sie nichts von ergölichen Troste Regen / sie lauffet einen Weg als den anderen fort sich mit allem Gewalt in das liebeichste Meer der Göttlichen Hochheit zu ergießen. Diser reissende Fluß laffet weder durch Lob-Sprechen / weder durch Verachtung / weder auch wegen dem ausbleibenden Regen des empfindlichen Seelen-Trosts inhalten / darum ist er eben der rechte reissende Fluß / warob sich Himmel und Erden erfreuet. Fluminis impetus laticat civitatem DEI. Und auf solche Weiß gehet sie schnur grad ihrem geliebten Göttlichen Bräutigam zu / indem sie ihm entgegen von allen Geschöpfen hinauf gehet. Exeat ab omni creatura : terrens suos.

Vierter Absatz.

Fuß-Stapfen Theresia in ihrer eignen Ablaugnung und wie vil die außgedenke drey Schritt gefruchtet haben.

Der dritte Ausgang / warzu ein jede Menschen-Seel durch das in der Nacht : entstehende Geschrey be-rufen wird / bestehet in dem hinausgehen von sich selbst. Exite obviam : exeat à se. Und ist dieses in Wahrheit das aller beschwärlichste Ausgehen ; massen allda verlassen werden muß der eigne Willen / und die eigne Liebe. Das ist nach Aussag un-serer heiligen Seraphischen Lehrerin / die Seel muß sich selbst verlehren / sich selbst ihr selbst verlaugnen / damit sie ein würdige Wohnung ihres Göttlichen Bräutigams werde. Die Welt verlassen / das ist vil : alle Geschöpf verlassen / das ist noch mehrer : aber sich selbst verlassen / sich selbst nit mehr achten / das ist alles / wan man auf die Vereintigung mit GOETZ an-tragen will : ohne dieses ist all anders zu wenig. O wunderbarliche Theresia ! was hinterlauffest du uns in deinen Fuß-Stapfen hierin für ein Kenn-Zeichen / für ein Sinn-Bild ! Theresia Christglaubige will in einem andern Verstand so vil sagen ; terens se. Theresia ist nemlich diejenige / welche sich selbst mit Füßen trittet / sich selbst verachtet / sich selbst verlaugnet / ihr selbst gänzlich absaget. Sehe man nur sein genau nach / ob dan das ganze Leben Theresia etwas anders ware / als ein immerwährende Verlaugnung ihrer selbst / ein stättes verachten ihrer selbst / ein unablässliches Brechen ihres eignen Willen / ein beständiger Zwang ihrer eignen Liebe / alles dahin angesehen / das sie ihren GOETZ allein vollkommentlich lieben kunte. Terens se. Höret aber nur / wessen sich die Seraphische Stifte-Mutter mit denen Worten des Heil. Da-

vids vernemen laffet. DEUS meus volui, höre ich ihr die Liebs-Seufftzer von dem brinnenden Herz heraus stoffen / & legem tuam in medio cor-dis mei. HERR ich habe wollen / und nur allein deinen Willen habe ich wollen ; und deswegen habe ich dein Gefäß mit-ten in mein Herz gestellet. Was ist aber dieses wohl für ein Gefäß / so mitten in dem Herz gestelt wird ? der Cardinal Hugo haltet dafür / es seye das Gefäß der Liebe / ja die Liebe selbst. Legem, id est charitatem. Es ist aber wohl zu mercken an was für ein Ort das Gefäß der Liebe gestelt wird : Er sagt nit in dem Herzen glat dahin / sonder in Mitten dem Herzen. Charitatem in medio cordis mei. Verstehen sie wohl die Sach nach Gemü-gen ? angeregter Cardinal Hugo solle es uns erklären. Diser sagt / es seye in Mit-ten des menschlichen Herzen ein hohl / ein leeres Ort / allwo der beste Lebens-Geist aufbehalten wird / als der innerste Vorrath des menschlichen Lebens. Est quaedam concavitas, quae recipit, & conti-net vitalem spiritum, quo conservatur vita. Was will dan bey so gestalter Sach The-lesia sagen ? nichts anderes / als das sie in Mitten ihrem Herzen die Liebe Gottes / als ihren einzigen Lebens-Geist / als den besten Vorrath ihres Geists ein geschlos-sen halte ; und ohne diese Liebe könne sie nit leben. Wann sie dieses sagt / so will ich ihr es gar gern glauben. Allein der hocherleuchte Hugo sagt noch etwas ande-res. Da mercke man wohl sagt er / das auf erstbesagte Weiß das Menschen-Leben erhalten werden durch den Lebens-Geist / der sich in diesem innersten leeren

B b 3

15.

Gregor. no. 32. in E-vang.

Vicap. 31.

Plal. 15.

Hug. Card. ibi.

Hugo Card. ibi.

stehenden Herken; Winkel aufhaltet: Dieser aber wird allein so lang erhalten / so lang der Mittel-Punct leer stehet. dan wan diser Busen mit Fleisch überwachsen / so ist das Leben augenblicklich hin. Si autem caro ibi crescat, statim homo moritur. Also recht. Nun verstehe ich schon / was der Seraphische Geist Theresia sagt: sie sagt nit nur allein / das ihr ganges Leben ein lauterer Lieben seye / sonder das sie einzig durch das Lieben lebe; dieweilen sie sich beflisse ihr Herz gänglich leer zu erhalten von allem deme / was GOTT nit ist / und sein Liebe. Dan es wurde das Leben der Liebe niemahlen in einem vollkommenen Stand zu erhalten gewesen seyn / wan nit das innerste des Herzens vermittelst einer gänzlichen Absagung wäre leer erhalten worden. Si caro ibi crescat, statim homo moritur. Überlege es aber ein jeder bey sich selbst / ob nit eben dieses heisse von ihm selbst hinaus gehen den Himmlischen Bräutigam JESUM zu finden / und zu empfangen. Exeat à se: terens se.

idem.

16.

Nun dan Christglaubige / Theresia ist hinausgangen von der Welt: sie hat verlassen alle Geschöpf: sie hat sich selbst verachtet und abgesagt. Was hat sie aber durch dieses ihr so Preßwürdiges Hin-
ausgehen erhalten? dieses haben wir jetzt ausführlich zu betrachten. Obangezogener Paulus Granarialis sagt / die Seel gewinne mit diesem Hinausgehen die Vereinigung mit JESU Christo. Et soli sponso se jungat: und unser Theresia hat mit diesem ihrem Hinausgehen erhalten / das sie einzig / und allein mit JESU Christo in ewiger Liebe vermählet wurde; und für ein unsehlbares Unterpfand der Liebe gabe er ihr einen Nagel / womit er an das Kreuz gehafftet ward sprechend: **Siehe diesen Nagel / der ist ein Zeichen / das du von heut an mein Gespons seyn wirst.** Zu dem hat der liebs herzigste Gespons der Seelen Christus JESUS ihr sein Ehr selbst übergeben / mit begehren / das sie als sein warhaffte Gespons darum eysern / und bey andern Seelen befördern solle. Bald hat ihr auch ein Seraphin mit einem feurigen Pfeil das Herz mit Himmlischer Innbrunst angeflammt mit Beylegung unzählbarer Gnaden. Aber was ist dieses? was wird es mit Theresia werden? die Gnad hat ein durch so rittermäßiges Hinausgehen bestzubereitete Wohnung ange-
troffen / und darum würdet sie in ihr so grosse Wunder. O GOTT! wie vil verlihren wir mit allein durch dieses / das wir unseres Andanks / und Unerkanntheit halben so unbereitete / und ungeschickt für die Werck GOTTES seynd! Christus JESUS die ewige Wahrheit hat dieses unserer Heil. Theresia gesagt /

Vir cap. ad
dit.

sie solle es uns sagen: **Siehe O Tochter / sagte Christus zu ihr / was die jenne verlihren / so wider mich seynd / umers lasse es nit ihnen zu sagen.** Ich hims gegen lasse mir jenen Pfeil absonderlich wohl gefallen. Worzu hat er wohl diesen müssen? solten wir etwan darauf halten / der HERR habe diesen Schmerz für sein Heil. Braut Theresia vorüberhalten; weilen er in seinem Schmerz vollen Leyden die Wunden / so ihm mit der Langen in sein Lieb volles Herz versetzt worden / nit mehr empfunden hat / das mit also sie als sein warhaffte Gespons diesen seinen ihme zwar vermerkten Schmerzen ersehet? oder aber hat ihr hiemit der Himmel ein vil edlere Gattung der Marter vordereit / als ihr die heilige Jungfrau zuvor selbst ausgehen hatte; massen in der Marter / auf welche sie ihr Absehen gehabt / die Sünd des Zerrammen unvermeidlich eingelassen wäre; in dieser Liebs-Marter aber weis ihr Peyniger der Seraphin um sein Lieb / und warum verwundet dan der feurige Pfeil das Herz Theresia?

Hören sie nur / was Christus JESUS unser HERR / und Heyland sagt: **Ignem veni mittere in terram: et quod volo, nisi ut accendantur.** Ich bin in der Welt herab kommen / sagt er / und will dieselbe mit dem Liebs-Feur anzünden. Sagt aber nit der geheime Cansler Joannes in seinem Evangelio ausdrücklich / der Sohn GOTTES seye darum kommen / das er den Teufel von seiner Stell vertreibe / und ihme sein Reich widerum abnehme / in welches er sich mit Unfug als ein Tyrann hat eingetrunnen? **Uc effunderet opera diaboli.** Welches der hoch erlauchete Jacobus de Voragine also auslegt: **Ut regnum suum recuperaret.** Wie kan dan der HERR sagen / er seye kommen / um einzulegen / wan er sein Reich wider die Höllen-Macht zu behaupten kommen ist? diese zwey: Feur einlegen / und das Reich einbekommen / ist alles eines: dan das Reich muß mit Feur bezwungen / und dem Feind abgenöthiget werden. Solt man nur / wie es ein Feld-Herr macht / wan er ein Stadt / einen festen Platz einnehmen will / worbey er starcken Widerstand findet. Es scheint es seye nit möglich das Orth zu begwältigen: die Besatzung darin ist stark / die Schanzen wohl verbahet / das Schloß aus der man sich nicht verdrücken kan / so steckt man die Minen mit Pulver an. Wan man die Minen mit Pulver an / so steckt man die Minen mit Feur an / sprengt das Schloß / und darauf muß sich die Stadt allenthalben

eraben. Ebnernassen wolte Christus
JESU die Seelen-Burg unter sein
Bottmässigkeit bringen; Uregnum suum
recuperaret. In dem Schloß der Bos-
heit thaten ihm vil grossen Widerstand/
und fast eben so vil in dem Schanzgraben
der Launigkeit. So seye es dan / sagt sein
allwissende Liebherkigkeit / laffet uns in
dem Herz Theresia ein heimliche Minen
anlegen / damit hierdurch die widerspen-
nigen in Feur / und Brand gestelt werden/
und brinnen. Ignem veni mittere. O wie
gehbet es nit in dem Herz Theresia an ein
umgraben! wie wird nit die Erden der
Welt / die Erden der Geschöpf / die Er-
den ihrer selbst heraus geworffen! ist al-
les recht zugerichtet / ist die Minen fert-
tig? Nun sehet jekt / der HERR erz-

theilt Befehl (Ordo) der Seraphin
muß der Feld; Zeng; Meffer seyn / und
die Minen in dem Herz Theresia anste-
cken. Quid volo, nisi ut accendatur. Durch
den feurigen Pfeil des Seraphin wird
das Herz völig in Feur gesteckt / damit
nemlich die von der Götlichen Liebe an-
gezündete Theresia die ganze Welt anzün-
de. Wohlan dan Theresia! fahre fort
Christo JESU die Seelen zu bezwin-
gen: fahre fort um die Ehr deines Göt-
lichen Bräutigams zu eyseren. O das
halt die ganze Welt in ein vöilige Brunnst
des Götlichen Liebs Feur gerathe durch
die angeführte Erneuerung (Reforma-
tion) durch die herrliche Besspß /
durch die Geißt-volle Schrif-
ten der H. Theresia.

Fünfter Absatz.

Theresia hat zu Folg diser ihrer dreyen Schritten / und hinterlassnen
Fuß; Stapffen grossen Seelen-Frücht geschafft.

18. **S**omit habe ich aber nit selbst noch
nit genug gethan Christglaub-
ge; dan was nuket es mir von
weitem um die Sach herum res-
den ohne würckliche Anweisung / und Er-
klärung / was gestalten in Theresia der so
herrliche Frücht auf ihr vorgekehrte Zu-
bereitung erfolget ist. Laffet uns dem-
nach etwas näher zur Sach kommen.
Und zwar haben wir schon verstanden/
das der erste Ausgang seye von der Welt/
wan man eintweder nichts eptles mehr
ansihet / oder doch / als wäre man tod /
gar nichts mehr hoch schäget. Dises ha-
ben wir ja schon alles verstanden? Ja.
Exeat a mundo: terens sua: Theresia. Auf
dise Abthuung von allem Irdischen ist
gleichsam als wie die Frücht auf ihr vor-
gehende Blüthe erfolget der so hoch
erleuchte Geißt Theresia, wormit sie auf
dem heiligen Berg Carmelo den ersten Cy-
fer widerum hergestellt hat / also zwar
dass sie sich von keinerley fürfallende
Beschwernus / Widerstand / und Wider-
red hat wenden lassen / und hat sie mit ih-
den Namen einer all mögenden Theresia
erhalten. Von dem Wunder Prophe-
ten Eliseo lesen wir / dass er zwey von dem
Toden auferweckt habe; erstlich einen
Knaben / hernach einen gestandenen
Mann. Doch ist zwischen disen beeden
Auferstehungen ein gar grosser Unter-
schied. Die Auferstehung des Knabens
hat den Propheten vil Mühe gekostet.
Er hat müssen einen zimmlichen weiten
Weeg reisen. Er hat müssen betten / er
hat sich endlich gang auf den todten Leich-
nam müssen hindan legen / Sid / auf Sid.

den gestandnen Mann aber hat er gar
leicht aufgeweckt / und hat es ihn mehrer
nit kostet als das bloße anrühren; so
auch gar leichter ding hergangen; dan
als die Todten-Gräber ihr Leich gehlin-
gen auf das Grab Elisei hinwurffen / ist
der Todte unversehens widerum lebendig
worden. Cum tetigisset ossa Elisei revixit
homo. Helffe uns der liebe GOTT!
Eliseus hat ein so grosse Beschwernus in
Erweckung des Knabens / und in Erwe-
ckung eines Manns brauchet es fast gar
nichts? solte ihm einer ja eben das Wi-
derspß einfallen lassen. Aus diesem
Handel ist gar leicht zu kommen / sagt der
grosse Bischoff / und Lehrer von Abula.
Sehe man nur / in was für Umständen
Eliseus beyde mahl gewesen. Als er den
Knaben vom Todten erwecket hatte / war
er lebendig / und eben darum gieng es
mühesam her. Aber das andere mahl /
als er den Mann erweckte / ware er schon
gestorben. Und eben deswegen hat er
den Mann ohne alle Mühe-walt erwecket;
zunahlen hierdurch der all mögende
GOTT andeuten wolte / wie groß die
Verdienst / und Tugend seines verstor-
nen Prophetens seye. Mortuus mortuum
suscitavit, sagt der grosse Abulensis, in quo
apparet magnitudo meriti Elisei. Nun aber
zu unserm Abschen zu kommen / so ist ja
wie wir wohl wissen / sterben nichts an-
deres / als wan der Geißt von dem Leib
abweichet / und die erste Hitz / und
Wärme nach / und nach vergehet. Der
zwar allzeit grosse / und männliche Geißt
Carmeli ist von dem ersten Cyfer / von dem
ersten Cyfer / von der Hitz abgewichen /
ist

4 Reg 4

4 Reg 13

Abul. lib. 9. 16.

ist gestorben / diesen mußte Theresia erwecken / und vermittelst der einführenden Verneuerung (Reformation) wiederum herstellen : und von diesem Vorhaben darffte sie sich von keinerley Beschweruis abhalten lassen. Wie wird es aber geschehen können ? und warum solle es aber nit geschehen können ; zumahlen ja Theresia der Welt schon gänglich abgestorben ist ? die völlige Hochschätzung aller irdischen Ding ist ja bey ihr tod ? ihr Geist / der also der Welt abgestorben / wird gar leicht den erstorbenen Cyffer widerum erwecken können. *Mortuus mortuum suscitavit.* Wehe aber mit bey so bewendten Sachen ! O ich armseeliger Prediger ! wie lang wird es anziehen / bis ich die erstorbene Seelen erwecke / da ich selbst der Welt nit bin abgestorben ! lasse sich nur kein Diener JESU Christi nit betrügen / es muß zuvor gestorben seyn / wan man die todte Sündler / den erkalteten Cyffer auferwecken will. *Nisi granum frumenti mortuum fuerit, &c.* Die Heil. Mutter Theresia wurde ihr Ordens Reformation nimmermehr ausgeführt haben / wan sie nit der Welt / und allem was in der Welt ist / also abgestorben wäre gewesen. *Exeat à mundo; Theresia: terens sua.*

19.

Weiter. Ist nit das zweyte Hinansgehen in dem bestanden / daß sie allen Geschöpfen gänglich abgesetzt ; also zwar daß ihr Hochschätzung / und Verachtung eines gewesen : daß sie auch die Verlassenheit des Geists nit mehr geachtet hat ? fürwahr dieses ware ihr zweyter Schritt in dem Hinansgehen. *Exeat ab omni creatura Theresia: terens suos.* Nun aber so ist auf diese Verlaugnung / und Absagung / absonderlich auf die so großmütige Verzehnung alles innerlichen Trosts / so freylich wohl sonst zu meisten anzusehen ist / erfolget jener Frucht / welchen Theresia die geistliche Seraphische Lehrerin in der allerhöchsten Schul des Geists / und vollkommenen geistlichen Lebens bey so vielen frommen Seelen geschafft hat. Jener Lob Spruch / welchen der Heil. Geist durch die Feder des weisen *Ecclesiastici* hat verfaßten lassen / füget sich auf die Heil. Theresia gar wohl. *Qualis luna plena in diebus suis lucet.* Sie glänket / sagt der weise Sohn Sirach, und leuchtet vor als wie der volle Mond. Wie wollen hierin falls dem Cardinal Hugoni beystimmen : daß nemlich dieses auf den Geist eines jeden geistlichen Lehrers geredet seye. Gleichwohl möchte einer nur meynen / warum doch die Gleichnis mit dem Mond / und zwar mit dem vollen Mond angefelt werde ? dan gesetzt es seye deme also / wie der alte Origenes ausgibt / daß nemlich der Mond ein Fürbild seye einer mit GOTT vereinigten Seel : so wurde doch die Vereinigung Theresia

Ecclesi. 50.

Hug. Card. ibi.

Orig. ho. 23. in Num. Glos. in Num. 28.

mit GOTT weit fählicher durch den Neumond / als welcher mit der Sonnen am meisten vereinigter ist / entworfen ! warum wird dan der Vollmond bestimmt ? villeicht deswegen / wie Albertus der Grosse muthmasset ; dieweilen der Vollmond die ganze Nacht hindurch scheint / und denen Wandierenden sicheres L. gleich ertheilet / Weeg und Entweg weist : und ebennemassen auch dieses bey Theresia geschihet / als durch deren hellen Schein die andächtige Seelen in der dunkleren Nacht des verdunkelten Geistes und Sinns also erleuchtet werden / daß sie den richtigen Weeg ohne alle Gefahr wandern können ? Noch etwas mehrers ist hinter der Sach enthalten / sagt der gelehrte Stapletonius. Wan der Mond voll ist / so ist er aufwärts gegen dem Himmel gang ohne Lichte / ganz finster : also zwar / daß waner die ganze Nacht hindurch der Welt vorleuchten will / er länger Zeit oben hinaus völlig verdammet ist. *Quando tertium veclus lucet à superiore sui parte tenebrosa est.* Nun höre ich / wie sie sollet die angefelte Gleichnis vom Grund heraus verstehen. Wie vil Jahr wie vil Jahr hat nit der gürtige GOTT sein Theresia in trücker / in Finsternis in Dunctelheit des innerlichen empfindlichen Seelen / Heils beständig angehalten ? HERR / liebreichster HERR was sollt dieses seyn ? haltest du dan dein getraute Braut also ? und du Theresia, kamst du diese Verlassenheit übertragen ? still mit dergleichen. GOTT wolte mithin aus ihr ein Seraphische Lehrerin machen die Welt zu erleuchten. Sie mußte in der Welt so vil seyn als der volle Mond nit : damit sie denen irrigen Seelen in der Nacht ihrer Unwissenheit / ihrer Zoghaftigkeit leuchtete. Aufwärts gegen dem Himmel stunde sie selbst in der Dunctelheit / ohne einzigen Anblick der empfindlichen Liebs / Strahlen ; damit sie die ganze Erden mit völligem Schein ihrer fürtrefflichen Lehr erleuchtete. *Qualis luna plena lucet : à superiore sui parte tenebrosa est.* Theresia übertrug ganz standhaftig diese ihre Verlassenheit im Geist / damit sie erweiset / daß man GOTT nit wegen dem süßen Trost und hoher Erleuchtung / sonder mit Hindernis aller empfindlichen Ergößlichkeit nur wegen GOTTs bloß / und allein lüchen solle. *Exeat ab omni creatura: Theresia: terens suos.*

Ist noch nit aus. Für das dritte ist Theresia hinans gangen von ihr selbst : ihre selbst hat sie sich verlaugnet / und abgesetzt. Damit sie nemlich in ihrem völlig leer stehenden Herz / und Geist die vollkommene Liebe GOTTes erhalten möchte. Und haben wir ja dieses alles schon vorher vernommen ? *Exeat à se.*

Theresia terens se. Und auf diese so ausgesucht vollkommne Absagung ist erfolgt aller jener fast unsägliche Frucht / welcher aus ihren recht Himmlischen Büchern schon erfolgt ist / und noch von Tag zu Tag erfolgt. Diese ihre höchst geistreiche Schriften wan ich desz mehreren überlesge / mercke ich wohl / daß an Theresia ganz eigentlich wahr / und erfüllt worden jene Geheimnus: volle Wort des H. Davids / welche er in seinem 44. Psalm-Lied einruhet: *Lingua mea calamus scribae velociter scribentis.* Mein Zungen / sagt er / ist ein Schreib-Feder eines Schreibers / der ganz behend / und schnell schreibt. Die zwey grosse Heil. Väter Hieronymus, und Ambrosius sagen / David rede von einem Rohr / welches zum Schreiben zubereitet ist. Doch ligt endlich wenig daran / ob es ein Feder von einem Vogel / oder aus einem Rohr gemachter Schreib-Kihl gewesen seye: an dem haftet die ganze Sach / warum er sein Zungen einer Schreibers-Feder vergliche habe / was nun dieses anbelanget / so lese sich erwan wol sagen / daß Theresia bey Verfassung ihrer Bücher mehrer nit als der Werkzeug / zwar der lebendige Werkzeug gewesen seye / und habe ihr GOTT alle Wort in die Feder gelegt? *Calamus scribae.* Oder aber will es dahin geredet seyn / daß sie zuvor alles wohl ausgedenket / und hernach allererst zu Papier gebracht habe? Nein dieses ist abermahl nit die Hauptsach / sagt der Mayländische Heil. Vater Ambrosius, sonder allein auf die Vorbereitung der Schreib-Feder ist es auszudeuten. Sehe man nur / wie es hergehet / wan man einen Kihl zu einer Schreib-Feder zurechtet. Und zwar wan es ein Rohr ist / so ziehet man selbes zum allerersten aus der Erden heraus / darauf muß es allen Saft / und Grüne verlihren / endlich wird es auch abgebläret / und ausgeschälet / und zu lest kommet das scharffschneidige Messer darüber / und schneidet einen guten Theil hinweg. Ist

es aber ein Kihl von einem Vogel. So ziehet man es eben so wohl aus Fleisch und Blut heraus / darauf stirbt es ab / und trücket aus / und muß sich endlich eben so wohl von dem scharffen Messer beschnelden lassen. Ist es anderst? so weiß ich mir dan hiemit die Wort David selbst anzulegen. David / und mit ihme Theresia sagt: *Lingua mea calamus scribae.* Sehet ihr da meine verwunderlich geistreiche Schriften? saet die Seraphische Mutter. Ich bin die Schreib-Feder gewesen / wormit selbe zu Papier seynd gebracht worden. *Calamus scribae.* Daß aber mich der Geist GOTTES für die Schreib-Feder hierzu erwählet hat / ist dieses die Ursach; weilen er mich nemlich hierzu ganz tauglich befunden hat / indem er wohl gesehen / daß ich von der irdischen Liebe schon gänzlich ausgezogen / daß ich von denen Klättern der Geschöpf abgestreift / daß ich dem Fleisch und Blut völlig abgejagt seye. *Calamus scribae.* Bernemme man aber nur die Wort Ambrosii selbst: *Hanc arundinem liquis superfluis exuat, expolians veterem hominem, incipit non arundo esse, sed calamus, qui precepta caelestium scripturarum tabulis cordis inscribat.* Zu teutsch: **Wan man von diesem Rohr das überflüssige hinweg nimmet / und den alten Menschen ausräuber / so fangt es an nit mehr ein Rohr / sonder ein Feder zu seyn / wormit die Gesaz der Himmlischen Schrift auf die Tafel des Hertzens verzeichnet werden.** Gleichwohl hat Theresia / wie wir alle wohl wissen / vilmehr in die Herzen selbst / als auf das Papier geschriben; massen sie ein von ihr selbst gänzlich abgestreifte Feder ware / und mithin in der Sach selbst sattsam erwiesen hat / wie man sich von sich selbst entblößen / und ihme selbst absagen müsse / wan man mit Frucht schreiben / und in anderen Herzen etwas gutes / und etwas nütliches schaffen will. *Exeat ale: Theresia: terens se.*

Plal. 44.

Hieron. in Ezech. 40. Ambros. lib. 5. in Luc.

Nierenb. in vit. S. Theres.

Simil.

Ambros. li. 5. in Luc.

Sechster Absatz.

Theresia hat zu Folg ihrer Vereinigung mit JESU grossen Seelen-Frucht geschafft.

21. **L**estens hat nit Theresia mit dem angedeynten dreyfachen Hinausgehen ein vollkommne Vereinigung mit JESU ihrem Götlichen Gespons erhalten? *Et soli sponso te jungat.* Nun aber was ist ferner auf diese Vereinigung für ein Seelen-Frucht erfolgt? laffet uns hören / was die geistliche Braut im hohen Lied / oder vilmehr mit ihren Worten Theresia saget. *Ego dilecto de Barata Sanctorale.*

meo, & dilectus meus mihi. Ich / sagt sie / für meinen Geliebten / und mein Geliebter für mich. Der Heil. Vater Gregorius Nilenus leget es also aus: Meus est cognatus meus, & ipse ego sum. JESU mein Geliebter ist ganz / und gar mein / und ich bin seyn. Wir wollen az her Theresiam selbst reden lassen. Es ist bekannt / was gestalten nachdem sie Christo JESU ist vermählet worden /

Cant. 6. Nifen. 15. hom. 15.

der HERR sie zu jeder Zeit also angere-
det habe: Nun bist du ganz mein / und
ich bin ganz dein. Aber was ist dan
Theresia? dieses wissen wir wohl / daß sie
Christi JESU ganz eigen ist: sie ist
Theresia von JESU, entzwischen aber sagt
sie uns gleichwohl nit / was sie seye. Ego
dilecto meo. Ist sie etwan ein Braut
JESU? ist sie ein Tochter JESU?
sie ist noch etwas anderes / sagt ange-
der heilige Gregorius Nilenus: sie ist der
Spiegel JESU. Ego dilecto meo; ve-
luti speculum. Und dieses bestättiget die
Seraphische Mutter selbst mit folgenden
Worten: Mein Seel versamlete sich /
sagt sie / und es geduncke mich / als seye
selbe ganz durchaus ein heiler Spiegl:
in allen Theilen meiner Seelen sahe ich
ihne (nemlich JESUM) ganz klar als
wie in einem Spiegl. O wunderbarer
GOTT / wie vil ist dieses geredet! Theresia
ist ein Spiegel ihres geliebten JESU?
warum? viltleicht wegen der Crystal-
klaren Keimigkeit ihres Geistes? vil-
leicht deswegen / daß gleichwie die in dem
Spiegel sich zeigende Gestalt sich nit be-
wegt ausser wie / und wan sich derjenige
beweget / so hinein siset / also auch Theresia
kein Bewegnus hatte / als allein
JESU ihrem Geliebten zugefallen? des-
sen kunte uns ausbündige Zeugnus ge-
ben jenes Gelübd / womit sie sich ver-
bunden / allzeit zu thun / was besser und
vollkommner ware / welches Gelübd sie
auch also genau erfüllet hat / daß sich die
hoch-erleuchtete / und geistreichste Män-
ner die Kirchen GOTTES höchlich dar-
über verwunderet haben. Allein es ist
noch ein andere Ursach verborgen: dan
der Spiegel machet kund / was JESUS
in Theresia, und durch Theresia gewürcket
hat.

22. Betrachten sie nur / Christaläubige /
wie es ein Sach ist / wan die Sonnen
mit ihren klaren Feur / Strahlen auf
einen Spiegel / oder Wasser zuspiblet.
Da werden sie sehen / daß der Spie-
gel / oder das Wasser zu einer lau-
tern Sonnen werde. Und da sehen
sie ja schon ein ausgemacht vollkom-
ne Vereinigung Theresia mit JESU / ja
wie sie allerdings in JESUM verwand-
let wird? Ego dilecto meo veluti speculum.
Sehen sie nit über das / wie aus dem
Spiegel / oder Wasser ein zurück getrib-
ne leuchtende Strahlen heraus fahre /
welche der Römische Keimen-Dichter ein
zitterendes Licht nennet? Tremulum lu-
men. Und dieses ist ja das so sorgfältige
zitterende / hin- und wider eylende Licht /
welches die Göttliche Liebs- Sonnen in
Theresia zurück geworffen hat sein grössere
Ehr / und Glory allenthaben damit
scheinbar zu machen. Veluti speculum
tremulum lumen, Sehen sie dan nit / was

gestalten dieses zurück geschlaene Sonnen
Licht allenthaben herumbfahre: wie es
dan Virgilius wahr genommen / und an-
gemercket hat: Omnia pervolitare loca.
Dieses ist ein recht ausführlicher Entwurff
des Eysers vollen Herzen Theresia / wie
machet sie allenthalbe ihrer selbst ganz un-
verschonter durch Hiß / und Kälte / durch
Schnee / und Wind / durch tauflend Ge-
fahr herum reisen die Ehr GOTTES zu
befördern; also daß sie zwey / und dreysig
Clöster aufgerichtet / und gestiftet hat.
Veluti speculum: omnia pervolitare loca.
Dieses aber ist alles noch nit / was hand-
sächlich zu sagen ist. Dan sehet mir
durch einen Spiegel lassen sich die Son-
nen Strahlen in ein verschlossenes herm-
liches Orth hinein werffen / wo die Son-
nen für sich selbst mit ihrem ordentlichen
Lauff niemahlen hinkommet. Dies kan
der Augenschein / und die Erfahrung
selbst am besten weisen. Nennme man
nur einen Spiegel / halte selben nach
zweck an die Sonnen / so werden die
Sonnen Strahlen alsobald dar-
aus / und in den finsteristen / und ent-
nisten Winkel im Hauß hinein schiessen.
O wie vil Seelen haben sich des Göttli-
chen Liechts / und Erleuchtung großer
Sünden halben unwürdig gemacht / und
jedannoch seynd sie durch den Spiegel
Theresia erleuchtet worden! O wie vil
seynd durch sie bekehrt worden / da sie
von GOTTE schon also weit entfernt ge-
wesen / daß sie sich selbst ihrer Bekehrung
allerdings begeben / und daran verzweif-
let haben! O wie vil rechtgläubige Ca-
tholische / aber zugleich auch lächel lobens-
de Sünder haben zu ihrem höchsten Ruh-
und ewigen Heyl den Nachdruck dies
Liechts / dieser feurigen Strahlen erfar-
ren! ja so gar bis zu denen Ir-
gläubigen bis zu denen Keckern hat sich dieses Licht
ausgedreitet. Es geduncke mich / sagt
die Seraphische Lehrerin von ihr selbst / als
stellere ich mich allein gegen alle Lu-
theraner / um ihnen ihren Fehler zu ver-
stehen zu geben. Theresia: was redest
du? Ich bin nemlich Theresia meines ge-
liebten JESU. Ich bin diejenige Theresia,
welcher JESUS den Geist gege-
ben hat die Keckerey zu zernichten / und
mit Füßen zu treten. Das ist: ich bin
für dieses mahl ein Theresia terens heretici:
so die Keckerische Irthum mit Füßen
trittet: Ich bin ein roiner Spiegel an
Christum JESUM meinen Göttli-
chen Gespons gänglich versalter: diese
gibt mir Licht und Strahlen / womit
ich die ganze Welt erleuchte / und mit fer-
ner Liebs- Hiß anflamme. Ego dilecto
meo: veluti speculum, terens heretici.
Dieses dan / O Catholische Zubörer!
ist die Seraphische Mutter Theresia, die

Nierenb.in
vit. 3. The-
ref.Nifen. ho.
25. in Cant.

Vit. cap. 40

Simil.

22.

Similia.

Virg. li. 8.
Æneid.

wir heut hochfeylich verehren. Difes seynd die herrliche Fuß-Stapfen / so sie uns hinterlassen zu ihrem Nachfolg. Was thum wir dan jetzt / warum folgen wir dan ihr mit auf dem Fuß nach / wan wir jedoch gesinnet seynd dahin zu kommen / wohin sie kommen ist / nemlich in ein glückselige Ewigkeit? wan wir aber ihr nit nachfolgen / so sehe gleichwohl ein jeder für sich selbst zu / wo wir werden hinkommen. Gleichwohl damit ich die Sach gar nit hoch spanne / so will ich mich vergnügen lassen / wan wir Theresia nur wenigst an ein Orth nachfolgen: dis ses ist zwar ein Orth gewesen / wo die ganze Heiligkeit Theresia; ihr ausgeführte Reformation; und all ihr gutes / was sie gestiftet hat / den Anfang / und heftigsten Antrib genommen hat. Was ist es dan für ein Orth? oder wohin ist Theresia gereiset / daß wir ihr nachfolgen sollen? darff ich es aber wohl sagen? in die unterste Höll ist sie hinab gestigen. Was? Theresia in die Höll? ja / Theresia ist in die Höll hinab gestigen. Aber laß set uns nur von unserer Heiligen selbst hören ein Sach / welche mich ungemein erschrocket. Ich habe verstanden / sagt sie / daß es der HERR haben wölre / daß ich das Orth sehen sollte / welches die Teufel alldorten für mich schon in Bereitschaft hielten. Heiligster GOTT / was ist das! soll in der Höllen schon ein Orth in Bereitschaft gestanden seyn für Theresia für Theresia; die doch in ihrem ganzen Leben niemahlen kein Todssünd begangen? für Theresia die so getreue / und also hoch begnadete Braut Gottes? ein Orth? in der Höll? für diejenige / welche ihr selbst ein so strenger Zucht-Meister / ja schier gar Scharpff-Richter gewesen ist? die mit so vollen Buß-Werken / Strenghelten / grausamen Geiselschreien / Fasten / Betten / und immerwährenden geschwornen Streit wider ihre Begierden unablässlich anzuhalten hat? für dise Theresia ein Orth in der Höll? Wer erstauet nit darob? die Teufel solten schon ein Orth in Bereitschaft gehalten haben für dise Theresia; welche / wie wir verstanden haben / also heldenmässig die Welt verlassen / allen Creaturen abgesetzt / und sich selbst also verlaugnet hat? je mehrer ich der Sach nachdencke / desto weniger kan ich ab dem Wunder kommen. Ein Orth soll in der Höll gewesen seyn für diejenige / welche von ihr selbst bekennet / daß sie auch selbiges mahl / da sie die Höll gesehen hat / schon gehabt habe in aller Mühe-losigkeit ein Gedult ohne Widerred / die um Heitz / und Neid gar nichts wuste / und in keiner Sach sich einer schweren Sünd erinneren kunte? diesem Ausbund aller Heiligkeit / da sie ware ein Lehr-Meisterin

aller Tugend auffer etwan allein der Kei- nigkeit / die sie darum dem Ansehen nach nit lehren kunte; we leh sie von dem entz gegen gesetzten Laster gar nichts wuste: für einen in dem Fleisch wanderenden Seraphin solten die leyndige Teufel in der Höll schon ein Orth bereitet haben? und zu allem dem will GOTT haben / daß sie selbst dessen ein schriftliche Zeugnis hinterlasse / damit es jedermanniglich durch ihr eigne Hand bekantt wurde? ist aber / O herz-betribende Veraleichung! wie wird es mit uns gehen? Christgläubige wer wird selig werden / wan man in der Welt also lebt / wie man jetzt lebt?

So seye es dan / wir wollen Theresia wenigst in die Höll nachfolgen. Was ist leichters. (Facilis descensus averni) wir wollen bey lebendigem Leib hinabsteigen / damit wir nit mit der Seel von Mund aus der Höllen zufahren: und wir wollen sehen / ob auch wir schon in dem entseztchen Feur-Ofen ein Orth für uns in Bereitschaft haben. Descendant in infernum viventes. Steigen sie hinab in die Höll im Leben: sagt David: und der heilige Bernardus sehet hinzu / ne descendant mortientes: damit sie nit im Sterben hinab steigen. Theresia ist hinab gestigen ihr Orth zu sehen / so auf sie wartete / wan sie würde hinab fallen; und wir wollen hinab steigen das Orth zu sehen / welches wir durch Sünden / und Laster / Thaten so offte / und vilmalen verdient haben. Steige hinab in die Höll ein Priester / und sehe er / was er alldorten für ein Wohn- und Ligerstatt haben werde / wan er feizner groß-tragenden Strands-Pflicht nit nachlebet. Steige hinab in die Schmerzhens-volle Höll ein Seel-Sorger / und sehe er / was für ein Orth auf ihn warte / wan er sein anvertraute Heerd zu weilen unterlasset / und sich allein auf zeitlichen Gewinn / und Wohl-leben verleget. Steige hinab in die Höll ein Hauff-Vater / und sehe er / was für ein Orth in Bereitschaft für ihn stehe / wan er sammt selziger Weis in seiner Hauff-Wärthschaft die heilige Forcht Gottes abgehen lasset. Steige hinab ein Hochmüthiger / ein Ehrstüchtiger / ein Nachgüriger / ein jeder Sünder / und sehe er / was für ein Orth seiner gewärtig ist / wan er nit bey Zeit durch die Buß auslöschet / was er hernach durch ein ganze unendlich lange Ewigkeit nimmermehr wird austutzen können. Lasset uns endlich alle hinab absteigen / als wie Theresia hinab gestigen ist / damit wir mit einem ganz eyrtzigen / ernstlichen / und best-gegründten Fürsaz unser Leben zu besseren widerum herauf steigen. Ja / ja liebe Christen / lasset uns in unser innerstes Herz / und Seel tief hinein trucken den Wechsel et

Vic. cap. 32.

Vic. cap. 32.

24.

Psal. 54.

S. Bernardi li. de vit. solit. ad itau.

de Bar. in Sanctiorale.

Ecce 2

hek

ner langen Ewigkeit eintwebers diser der Peyn / oder jener / der Glory / allzeit die Höll / oder allzeit den Himmel. O Ewigkeit! O Allzeit! du du hast Theresiam in ihren ersten Jahren von der Welt / Lieb abgehalten: du du hast sie hernach gestärket in der Göttlichen Liebe standhaftig anzuhalten. O so bleibe derothalben / und zwar nur allzeit in unserm Herzen in frischer Gedächtnus / in beständiger Betrachtung / damit wir von dir angetrieben von der schädlichen Welt / Liebe hinausgehen: damit wir hinausgehen von aller

unordentlichen Neigung zu denen Creaturen: damit wir hinaus gehen von uns selbst / zumahlen wir ja selbst unsere Lustgiste / und größste Feind seynd: damit wir gehen / und treten in die Justification Theresia, und kommen zu der Beharrlichkeit in der Gnad / durch die Gnad aber vermittelst eines glückseligen Tod gewinnen die allerbeste Ewigkeit in der Glory / welche mir / und euch gebe GOTT Vater / Sohn / und heiligen Geist /



Ein und dreyßigste Predig /

Von dem heiligen

P E T R O

Von Alcantara.

Gehalten

In seinem Kloster des heiligen Antonii von Padua zu Granada.
Anno 1675.

Vor-Spruch:

Nolite timere pusillus grex; quia complacuit Patri vestro, &c.
Luc. 12.

Fürchte dir nit du kleine Heerd; dan es hat deinem Vater beschebet dir ein Reich zu geben.

Eingang.

1.

Was hat wohl dise in Gott andächtige Ordens-Gemeind meines Seraphischen Francisci, deme ich mit so tieffer Verehrung / und Andacht verpflichtet bin / vermögen können / mich heut zu Tag mit einer haltenden Lob / Red zu bemüssigen? Dan haltet nit eben dieses hochlöbl. Kloster heutiges Tags das Ehren-Fest jenes grossen Ausguss der Allmögenheit GOTTes / jenes Wunder der Gnad / jener Seltzamkeit der Buß / ich will sagen / des heiligen Petri von Alcantara ihres Stiffters / und Schutz-Heiligen? und warum beliebet es ihr zu gebrauchen mein Laugkeit zur gebührenden Lob-Red seiner Herrlichkeit / welche ja mithin schon

in Gefahr stehet / an statt der verhofften Vergrößerung verkleinert zu werden? solcher gestalten / Christglaubige Zubörer ward ich selbst in Entfremdung / und Bewunderung gezogen / und zwar um so vil mehrer / als mehrer ich von der Herrlichkeit meines Gegenfahes erleuchtet / und beschämmt wird. Wie sollte es möglich seyn können? sagte ich zu mir selbst. Der heilige Petrus von Alcantara in meinem Mund? bey so bewundernswürdigen begunte ich bey mir selbst zu wandern: gleich Anfangs wolte mir die Liebe die Zungen lösen / sanate an zu zersten / doch hiemit ihrem geliebten heiligen Petro, den sie gern höchstens / und nach Würde mehrer gelobet sehen / merklich abgetragen werden / und zu kurz geschehe: kaum aber hat